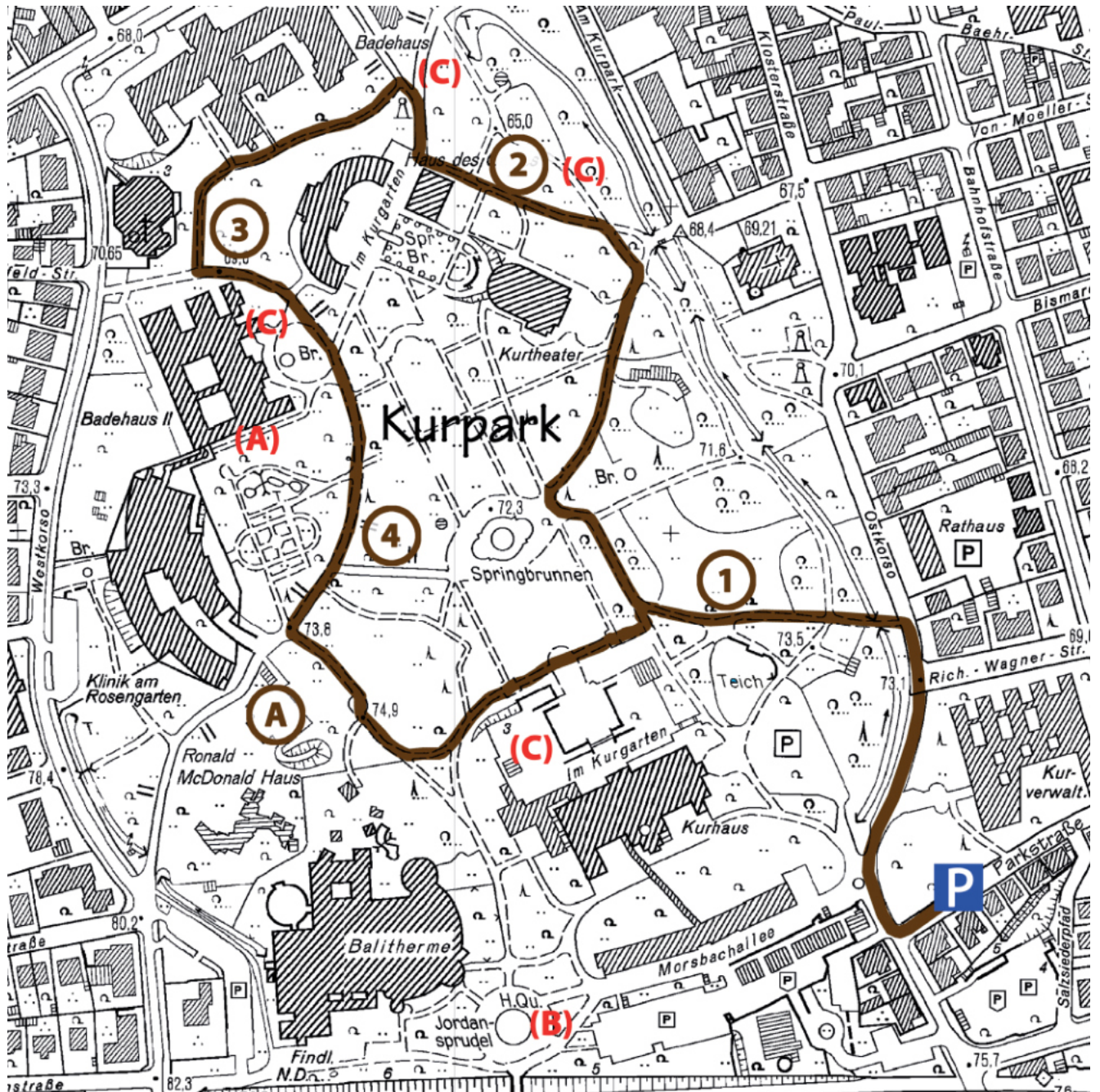




## Kurpark



© Geobasisdaten: Kreis Minden-Lübbecke – Kataster- und Vermessungsamt

Vom Parkstreifen bis in den Kurpark sind es ca. 5 Minuten zu Fuß. Die reine Laufzeit der Runde im Kurpark beträgt ca. 30 Minuten. Die Geländeform ist barrierefrei und ebenerdig, der Untergrund ist gepflastert oder geteert, die Wiesenflächen gut begehbar. Öffentliche, sanitäre Anlagen befinden sich in der Wandelhalle und dem Rathaus.



## Informationen zum Gebiet

Die Entdeckung einer **Thermalssolequelle (A)** durch Oberbergrat Carl von Oeynhausen führte dazu, dass „Neusalzwerk bei Rehme“ nicht mehr nur zur Salzgewinnung dienen sollte, sondern in einen Badeort ersten Ranges umgewandelt wurde. 1847 wurde der damals hoch angesehene königliche Gartendirektor Peter Joseph Lenné damit beauftragt, hierfür eine Parkanlage zu entwerfen.

Lenné plante den **Kurpark** als „ein Stück idealisierte Natur in der Natur“. Dabei bezog er die vorhandenen Baumbestände in seine im Grundriss hufeisenförmige Planung mit ein. Er schuf eine weitläufige Sichtachse, die den ländlichen Charakter widerspiegeln sollte. Anpflanzungen exotischer Bäume aus aller Welt, verschlungene Wege und versteckte Ruheplätze machten die Anlage gleichzeitig zu etwas Exklusivem.

Der den Park umgebende, ebenfalls hufeisenförmig angelegte Corso – eine Alleestraße – wurde nach dem 2. Weltkrieg durch den langgezogenen, betonierten Wassergraben – spöttisch die „Oeyne“ genannt – ergänzt. Er gehört heute zum gewohnten Bild des Kurparks, der den Stadtkern von Bad Oeynhausen bildet.

Zu Lennés Zeit waren nur ein Kurhaus (etwa an der Stelle des heutigen Theaters gelegen), ein in der Nähe befindliches Theater und ein Badehaus geplant. Im Laufe der Zeit wurden jedoch mehr Gebäude in den Park gesetzt, teilweise wieder entfernt und weitere Thermalquellen erschlossen. 1926 wurde der **Jordansprudel (B)** erbohrt, die größte kohlenstoffhaltige Thermalsolequelle der Erde.

Eine Besonderheit sind die heute zum Teil weit über 150 Jahre alten Bäume, hauptsächlich im südlichen Bereich des Kurparks. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der Erkundung.

An den markanten **Platanen (C)** lässt sich beispielsweise der Unterschied zwischen Jung und Alt sehr anschaulich verdeutlichen.



# Schattenfangen

**!** Die Kinder nehmen sich selbst über ihren Schatten wahr. Sie erfahren, dass sich der Sonnenstand und damit auch der Schattenwurf im Laufe des Tages (und des Jahres) verändert.

**Gelände:** Freifläche

**Altersgruppe:** alle

**Aktivität:** lebhaft, aktiv

**Materialbedarf:** -

**Jahreszeit:** Sommer, bei Sonnenschein

**Teilnehmer:** mind. 3 Personen

**Vorbereitung:** -



10 Min.

 Laufspiel, bei dem der eigene Schatten vor dem Fänger bewahrt werden muss.

## Ablauf

Bestimmen Sie ein Kind zum Schattenfänger. Dann werden zwei gegenüberliegende Startlinien für den Fänger und die übrigen Spieler festgelegt und markiert (evtl. mit Rucksäcken). Der Fänger und die übrigen Kinder stellen sich jeweils an ihrer Startlinie auf. Auf Zuruf versuchen die Kinder nun, zur Startposition des Fängers zu gelangen, ohne dass dieser auf ihre Schatten tritt. Kinder, deren Schatten gefangen wurden, werden in der nächsten Runde auch zu Fängern.

### Tipp

Die Schwierigkeit des Spiels ändert sich mit der Länge und der Position der Schatten und damit mit der Tages- und der Jahreszeit. Das Spiel ist für den Fänger schwieriger, wenn die Startlinien so gelegt werden, dass die zu fangenden Kinder ihre Schatten hinter sich haben (also die Sonne vor sich). Leichter ist es für den Fänger, wenn die Kinder den Schatten vor sich oder an ihrer Seite haben.

## Vertiefungsmöglichkeit

Sonnenlicht und -wärme haben eine wohltuende Wirkung auf Körper und Seele.

Übermäßige UV-Strahlung der Sonne kann aber zu Sonnenbränden und anderen Hautschäden führen. Auch wenn Kinder und Jugendliche sehr selten an Hautkrebs erkranken, gibt es Hinweise darauf, dass die Ursache für spätere Hautkrebserkrankungen oft in der Kindheit gelegt wird. Sprechen Sie mit den Kindern über effektiven Sonnenschutz (Schutz durch Kleidung, Sonnenhut, Sonnenbrille, Sonnencreme, Mittagssonne meiden, ausreichend trinken usw.).





# Wie weit reichen die Wurzeln eines Baumes?



Die Kinder erfassen die tatsächliche Größe eines Baumes. Die Wertschätzung für Bäume und deren Erhalt steigt.

**Gelände:** Kurpark, freistehender Baum

**Altersgruppe:** alle

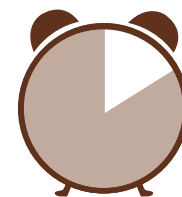
**Aktivität:** ruhig, entdeckend

**Materialbedarf:** -

**Jahreszeit:** ganzjährig

**Teilnehmer:** ab 5 Personen

**Vorbereitung:** -



10 Min.

Das räumliche Ausmaß der Reichweite von Baumwurzeln wird sichtbar gemacht.

## Ablauf

Die Wurzeln geben dem Baum einen sicheren Stand. Über die Wurzeln wird der Baum auch mit Wasser und Nährstoffen aus der Erde versorgt.

Fragen Sie die Kinder, ob sie eine Ahnung haben, wie weit die Wurzeln eines Baumes ins Erdreich reichen. - Der Raum, den die Krone eines Baumes einnimmt, entspricht in etwa seinem Wurzelraum im Boden.

Die Kinder stellen sich im Kreis um den Stamm eines freistehenden Baumes. Dann gehen sie langsam (rückwärts) nach außen bis sie das äußerste Ende der Zweige über sich haben. Der entstandene Kreis ist der Kronenumfang; so weit reichen auch die Baumwurzeln in der Erde.



Platanen

Die Platane kann man gut an ihrem gescheckten Stamm erkennen. Die älteren Borkenteile werden in unregelmäßig geformten Platten abgestoßen. Darunter kommen die gelblichen Felder der jungen Rinde zum Vorschein. Die Rinde wächst also nicht „mit“ - anders als bei den bei uns heimischen Baumarten.

# Baumalter und Baumhöhe bestimmen



Die Kinder lernen einfache Methoden zur Baumvermessung kennen. Sie nehmen Bäume als langlebige Organismen wahr und versuchen, dem eigenen Zeiterleben nachzuspüren.

**Gelände:** Kurpark, freistehender Baum

**Altersgruppe:** 3./4. Klasse

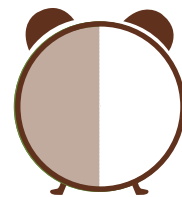
**Aktivität:** ruhig, forschend

**Jahreszeit:** ganzjährig

**Teilnehmer:** beliebig

**Vorbereitung:** -

**Materialbedarf:** ■ Maßband ■ Stock oder Zollstock ■ Zettel und Stift zum Notieren der Zahlen



30 Min.

 Das Alter und die Höhe eines Baumes werden ermittelt.

## Ablauf

### Baumalter:

Am einfachsten kann man das Alter eines Baumes bestimmen, wenn er gefällt ist. Da jeder Baum Jahresringe bildet (einen hellen im Frühling und einen dunklen im Spätsommer) braucht man einfach nur die Jahresringe an der Baumscheibe zu zählen. Das ungefähre Alter eines lebenden, nicht gefällten Baumes herauszufinden, ist etwas komplizierter:

Zunächst müssen Sie den Umfang des Baumstammes in 1,50 Meter über dem Boden messen. Da der Umfang eines freistehenden Baumes pro Jahr um ca. 2,5 cm zunimmt, kann man nun den Umfang (in Zentimetern) durch 2,5 teilen.

Wenn Sie also einen Umfang von 93 cm gemessen haben und diese Zahl durch 2,5 teilen, dann ist das Ergebnis 37,2. Der Baum ist also etwa 37 Jahre alt.

Das Ergebnis gibt immer nur das ungefähre Baumalter an.

Bedenken sollten Sie, dass ein freistehender Baum ein größeres jährliches Dickenwachstum hat, als ein Baum, der neben anderen Bäumen im Wald steht. Außerdem gibt es Baumarten, die extrem langsam wachsen, wie die Eibe, und solche, die schnell wachsen, wie die Birke.



**Baumhöhe:**

Die Kinder suchen sich einen freistehenden Baum aus, den sie vermessen möchten. Danach suchen sie einen Stock, der so lang ist wie ihr Arm von der Schulter bis zu den Fingerspitzen. (Dies geht auch mit einem Zollstock, der an entsprechender Mess-Stelle gehalten wird, sollte kein passender Stock vorhanden sein.)

Der Stock wird nun mit waagrecht ausgestrecktem Arm senkrecht hoch gehalten, so dass ein rechtwinkliges Dreieck zwischen Arm und Ast entsteht. Dann gehen die Kinder so weit von dem ausgewählten Baum weg, bis sie in der Perspektive mit dem Ast den Baum vom Boden bis zur Spitze verdecken können.

Von der Stelle, die die Kinder so ermittelt haben, wird mit großen, ein Meter langen Schritten der Abstand bis zum Baum gemessen. Dieser Abstand entspricht in etwa der Höhe des Baumes.

**Tipp**

Bestimmen Sie mit den Kindern das Alter der Platanen an verschiedenen Stellen im Park. Interessant wird dieses aufgrund der großen Altersspanne (30 bis 180 Jahre). Im Anschluss an die Berechnung können die Kinder das Alter des Baumes mit ihrem eigenen Alter, dem ihrer Eltern und Großeltern vergleichen.



# Mit Bäumen philosophieren



Beim Philosophieren bilden sich die Kinder eine eigene Meinung, hören sich Standpunkte von anderen an und setzen sich damit auseinander.

**Gelände:** überall

**Altersgruppe:** 3./4. Klasse

**Aktivität:** ruhig, kommunikativ

**Materialbedarf:** -

**Jahreszeit:** Frühling - Herbst

**Teilnehmer:** beliebig

**Vorbereitung:** -



30 Min.

Die Geschichte „Der Landstreicher und der Baum“ gibt Anlass zum lauten Nachdenken.

## Ablauf

Suchen Sie sich gemeinsam mit den Kindern einen Platz unter einem schönen Baum und machen Sie es sich gemütlich. Dann lesen Sie die Geschichte „Der Landstreicher und der Baum“ vor.

Im Anschluss dürfen sich die Kinder zur Geschichte äußern. Gemeinsam können Sie überlegen, welche Vor- und Nachteile es hat, ein Baum bzw. ein Landstreicher zu sein? Ist es besser zu gehen oder zu bleiben? Was bedeutet „zu Hause sein“ für die Kinder? Vielleicht stoßen Sie aber auch auf Fragen wie „Was brauchen wir für ein gutes Leben?“ oder „Warum sind wir verschieden?“

### Tipp

Beim Philosophieren mit Kindern geht es nicht darum, auf eine Frage eine eindeutige Antwort zu finden. Vielmehr sollen sich die Kinder intensiv mit einer Frage beschäftigen, die sie selbst betrifft und ihre Meinung in Worte fassen. Im Austausch mit den anderen Kindern können eigene Sichtweisen und andere Standpunkte reflektiert werden. Wichtig ist, dass alle Kinder in das Gespräch einbezogen werden und jede Äußerung von der Gruppe als wertvoller Beitrag anerkannt wird.



Eine Douglasie im Stadtwald von Freiburg ist mit rund 67 Metern der höchste Baum Deutschlands.

Die Schenklingfelder Dorflinde ist eine sogenannte Tausendjährige Linde und vielleicht der älteste Baum in Deutschland. Verschiedenste Quellen beziffern das Alter der Linde auf ca. 1.000 - 1.300 Jahre.



## Der Landstreicher und der Baum – eine Geschichte von Gina Ruck-Pauquet

(Quelle: Hageneder, Fred & Trendelkamp, Maria: Baum-Welt: Eine Reise durch die Welt der Bäume. – Neue Erde GmbH, Saarbrücken, 2012)

„Da stehst du nun“, sagte der Landstreicher zum Baum. „Bist zwar groß und stark, aber was hast du schon vom Leben? Kommst nirgendwo hin. Du kennst den Fluss nicht und nicht die Dörfer hinter dem Berg. Immer an derselben Stelle! Du kannst einem leid tun!“ Er packte sein Bündel fester und ging los. „Da gehst du nun“, sagte der Baum. „Immer unterwegs, hast keinen Platz, an den du gehörst. Du kannst einem leid tun!“

Der Landstreicher blieb stehen. „Hast du das wirklich gesagt?“, fragte er und schaute zum Baum empor. „Wer sonst?“, sagte der Baum. „Siehst du hier jemanden außer mir?“ „Ne“, sagte der Landstreicher. „Meinst du wirklich, was du sagst? Ich geh` in die Welt, Tag für Tag, ich kenne die Menschen und die Häuser mit den rot gedeckten Dächern...“

„Zu mir kommt die Welt“, sagte der Baum. „Der Wind und der Regen, die Eichhörnchen und die Vögel. Und in der Nacht setzt sich der Mond auf meine Zweige.“

„Ja, ja“, sagte der Landstreicher, „aber das Gefühl zu gehen – Schritt für Schritt.“

„Mag schon sein“, sagte der Baum, „aber das Gefühl zu bleiben – Tag und Nacht.“

„Bleiben“, sagte der Landstreicher nachdenklich. „Zu Hause sein. Ach ja.“

Und der Baum seufzte: „Gehen, unterwegs sein können – ach ja.“

„Wurzeln zu haben“, sagte der Landstreicher, „das muss ein tolles Gefühl sein!“

„Ja“, sagte der Baum, „ganz ruhig und fest ist es. Und wie lebt man mit den Füßen?“

„Leicht“, sagte der Landstreicher, „flüchtig und schnell.“

„Wenn wir tauschen könnten“, sagte der Baum. „Für eine Weile.“ „Ja“, sagte der Landstreicher, „das wäre schön.“

„Lass uns Freunde sein“, sagte der Baum. Der Landstreicher nickte. „Ich werde wiederkommen“, versprach er, „und ich werde dir vom Gehen erzählen.“ „Und ich“, sagte der Baum, „erzähle dir dann vom Bleiben.“





# Schnelle Beute



Die Kinder lernen schnell zu reagieren, erlangen und vertiefen spielerisch ihre Artenkenntnisse.

**Gelände:** Freifläche

**Altersgruppe:** 3./4. Klasse

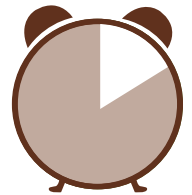
**Aktivität:** lebhaft, konzentriert

**Materialbedarf:** -

**Jahreszeit:** Sommer - Herbst

**Teilnehmer:** ab 10 Personen

**Vorbereitung:** -



10 Min.

- Jeweils einer aus der Mannschaft muss möglichst schnell das geforderte Laubblatt aufheben.

## Ablauf

Sammeln Sie vor dem Spiel, evtl. gemeinsam mit den Kindern, Blätter von verschiedenen Baum- und Straucharten. Dann teilen Sie die Gruppe in zwei gleich starke Mannschaften auf. Beide Gruppen zählen ab, so dass es zwei Kinder mit der Nummer eins, zwei, drei usw. gibt. Bei Gruppen mit ungerader Personenzahl darf ein Kind mit Ihnen gemeinsam die Spielleitung übernehmen.

Die Kinder einer Mannschaft stellen sich – entsprechend der Reihenfolge ihrer Nummern – nebeneinander auf. Beide Mannschaften stehen sich gegenüber und gleich weit, etwas 6 – 10 m, von der Mittellinien entfernt.

Sie selber stehen an der Mittellinie, auf die Sie nebeneinander und mit viel Abstand die zuvor gesammelten Laubblätter gelegt haben. Die Blätter sollten vorher gemeinsam mit den Kindern angeschaut und besprochen werden.

Nun rufen Sie eine Zahl und den Namen eines ausgelegten Laubblattes, z. B. 4 und Eichenblatt. Die beiden Kinder mit der Zahl 4 müssen nun gleichzeitig versuchen, das Eichenblatt zu erwischen. Die Gruppe, deren Spieler das geforderte Blatt als erstes in den Händen hält, bekommt einen Punkt. Hat jemand ein falsches Blatt erwischt, kann der Gruppe ein Punkt abgezogen werden. Gewonnen hat die Gruppe, die am Ende die meisten Punkte gesammelt hat.

## Variante

Die Aktion kann, statt mit Blättern, auch mit anderen Pflanzenteilen oder mit Abbildungen von Tieren oder Pflanzen durchgeführt werden.



# Baumbegegnung



Die Kinder erspüren Vielfalt und Einzigartigkeit der Baumwesen, üben anderen, sich und ihrer Wahrnehmung zu vertrauen.

**Gelände:** Kurpark, freistehende Bäume

**Altersgruppe:** alle

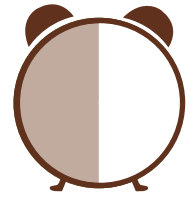
**Aktivität:** ruhig, entdeckend

**Jahreszeit:** ganzjährig


**Teilnehmer:** Zweiergruppen

**Vorbereitung:** -

**Materialbedarf:** ■ Augenbinden (für die Hälfte der Kinder)



30 Min.

 Sehend Bäume wiederfinden, die zuvor mit verbundenen Augen ertastet wurden.



## Ablauf

Jeweils zwei Kinder arbeiten zusammen. Eines bekommt die Augen verbunden und wird von seinem sehenden Partner zu einem Baum geführt. Diesen Baum ertastet der Blinde. Dabei versucht er, sich die typischen Merkmale des Baumes einzuprägen. Dann führt ihn der Sehende zum Ausgangspunkt zurück, dabei kann ruhig ein Umweg gegangen werden. Dort bekommt der Blinde seine Augenbinde abgenommen und muss mit Hilfe des „inneren“ Bildes seinen Baum sehend finden. Im Falle des Nichtfindens sind Hinweise wie „kalt“ oder „heiß“ erlaubt. Danach wechseln die Partner. Im Anschluss an die Aktion wird berichtet, was das Besondere an dem jeweiligen Baum war und woran man ihn wiedererkannt hat.

## Tipp

Im Vorfeld der Aktion sollten Sie besprechen, worauf die Kinder beim Führen des „Blinden“ achten müssen: langsam gehen, Hindernissen ausweichen, Hände des Blinden an den Baum legen usw.

Dann können Sie noch Hinweise geben, was man am Baum alles ertasten kann, z. B. die Dicke des Baumstamms, die Struktur der Rinde, Anzahl und Höhe (auch Stärke) der Seitenäste, Moosbewuchs, Löcher und Knubbel.



„Vor Eichen sollst du weichen, doch Buchen sollst du suchen!“ - Eichen werden etwa 60-mal häufiger vom Blitz getroffen, als Buchen. Aber: Bei Gewitter immer Schutz in einem Gebäude suchen!

# Bäumchen wechsel dich!



Die Kinder verschaffen sich Bewegung und erfahren, dass Bäume auch „Spielgeräte“ sein können.

**Gelände:** Kurpark, Wald mit wenig Unterwuchs

**Altersgruppe:** alle

**Aktivität:** lebhaft, aktiv

**Jahreszeit:** ganzjährig

**Teilnehmer:** mind. 3 Personen

**Vorbereitung:** -

**Materialbedarf:** ■ Kreide zum Markieren der Bäume



15 Min.

Laufspiel aus Omas und Opas Zeiten, das immer noch Spaß macht!

## Ablauf

Wählen Sie ein Kind als ersten Fänger aus, die anderen suchen sich jeweils einen hochstämmigen Baum (ohne Seitenäste bis Kopfhöhe), der von Ihnen mit Kreide markiert wird. Der Fänger steht zwischen den „besetzten“ Bäumen und ruft: „Bäumchen, Bäumchen, wechsel dich!“

Nach diesem Kommando müssen alle Kinder rasch ihre Plätze wechseln, d.h. jedes Kind sucht sich einen anderen markierten! Baum. Der Fänger versucht ebenfalls einen Platz (Baum) zu bekommen. Wer keinen freien Baum findet, ist der neue Fänger. Das Spiel beginnt von vorn.

### Tipp

Jeder markierte Baum darf mit nur einer Person besetzt sein. Es sei denn, es gibt zu wenig Bäume, dann können auch jeweils zwei Kinder pro Baum gelten.



Bäume binden Kohlenstoffdioxid aus der Atmosphäre und sind deshalb wichtige Verbündete für uns Menschen in Zeiten des Klimawandels. Im Jahr 2007 rief der damals neunjährige Felix Finkbeiner „Plant-for-the-planet“ ins Leben. Ziel der Aktion ist es, auf der ganzen Welt Bäume zu pflanzen, um die Klimakrise zu bekämpfen. Bis zum Jahr 2020 sollen 1.000 Milliarden Bäume gepflanzt werden. Mehr Informationen dazu erhalten Sie hier: [www.plant-for-the-planet.org](http://www.plant-for-the-planet.org)





# Baum-Steckbrief

(Idee nach: Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden, München 1998)

**!** Die Kinder entdecken die Schönheit von Bäumen, finden Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus, lernen Bestimmungsmerkmale kennen und erweitern ihre Artenkenntnisse.

**Gelände:** Kurpark, Wald

**Altersgruppe:** 3./4. Klasse

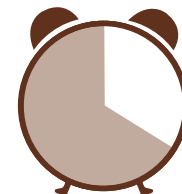
**Aktivität:** aktiv, ruhig, gestaltend

**Jahreszeit:** Frühling - Herbst


**Teilnehmer:** beliebig

**Vorbereitung:** Vorlage Baumsteckbrief kopieren oder erstellen

**Materialbedarf:** ■ Bunt- oder Wachsmalstifte ■ Klebstoff  
■ evtl. Bestimmungsbuch für Bäume



20 Min.

 Blätter, Rindenabdruck, Samen oder Früchte eines Baumes werden für einen Steckbrief zusammengetragen.

## Ablauf

Mit Hilfe des Baumsteckbriefs erarbeiten sich die Kinder die Bestimmungsmerkmale verschiedener Baumarten. Zunächst wird der Baumname oben auf den Zettel geschrieben. Dann wird das Blatt an die Rinde des Baumes gedrückt und mit einem Bunt- oder Wachsmalstift locker über das Papier gefahren, bis sich das Rubbelbild der Rinde abzeichnet. Anschließend werden Blätter bzw. Nadeln des Baumes auf den Zettel geklebt. Die Früchte/ Samen können ebenfalls aufgeklebt oder abgemalt werden. Nun hat man alles kompakt und übersichtlich auf einer Seite zusammengestellt.

## Tipp

Wenn Sie die Aktion an der vorgeschlagenen Stelle durchführen, dann finden Sie im Umfeld folgende Baumarten vor: Hain-Buche, Rot-Buche, Stiel-Eiche, Winter-Linde, Ross-Kastanie, Urwelt-Mammutbaum, Geschlitzter Silber-Ahorn.

Lohnend kann es sein, die Bäume zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen und beispielsweise die Blüte im Frühjahr, das Herbstlaub oder die Knospen im Winter genauer zu untersuchen. Ein Fotoapparat als Hilfsmittel zur Dokumentation kann wertvolle Dienste leisten.

## Variante

Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt und fertigen jeweils einen Baum-Steckbrief an, ohne den Baumnamen einzutragen. Wenn alle fertig sind, werden die Steckbriefe untereinander getauscht, so dass jede Gruppe den Steckbrief einer anderen erhält. Nun soll aufgrund der Merkmale herausgefunden werden, um welche Baumart es sich handelt.



Der Baum heißt: \_\_\_\_\_



Blätter/Nadeln



Früchte/Samen



Rindenabdruck





# Baumwächter

(frei nach: BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Spiele rund um die Streuobstwiese. Hannover)



Die Kinder trainieren ihren Hörsinn, versuchen leise zu sein und möglichst lautlos zu gehen.

**Gelände:** Kurpark, freistehender Baum

**Altersgruppe:** alle

**Aktivität:** leise, konzentriert

**Jahreszeit:** ganzjährig

**Teilnehmer:** beliebig

**Vorbereitung:** -

**Materialbedarf:** ■ Augenbinde



10 Min.

🐜 Jeder versucht, am „blinden“ Baumwächter vorbei zum Baum zu schleichen.

## Ablauf

Wählen Sie ein Kind, den Baumwächter, aus. Es steht mit verbundenen Augen an einem freistehenden Baum und darf um den Baum herumgehen, sich aber nicht von dem Baum entfernen. Eine Hand sollte immer am Baumstamm bleiben.

Die anderen Kinder stellen sich in etwa drei Meter Entfernung um den Baum im Kreis auf. Der Reihe nach versuchen sie geräuschlos an den Baum zu schleichen. Wenn einer vom Baumwächter ertappt wird, muss er in den Kreis zurück. Wer es schafft, den Baum zu berühren, ist der neue Baumwächter.



# Einen Baum bauen

(frei nach: Cornell, J. B.: Mit Kindern die Natur erleben. Verlag an der Ruhr, Mülheim, 1991)



Die Kinder erfahren, wie ein Baum aufgebaut ist und welche Funktion jede Holzschicht hat. Wichtige Lebensprozesse werden gemeinsam spielerisch nachempfunden.

**Gelände:** Freifläche

**Altersgruppe:** 3./4. Klasse

**Aktivität:** ruhig bis lebhaft, informativ

**Materialbedarf:** -

**Jahreszeit:** ganzjährig

**Teilnehmer:** mind. 15 Personen

**Vorbereitung:** -



20 Min.

Jeder übernimmt eine Aufgabe beim Nachspielen des Innenlebens eines Baumes.

## Ablauf

Die Gruppe baut gemeinsam einen Baum mit seinen verschiedenen Holzschichten von innen nach außen auf. Jedes Kind bekommt eine Aufgabe: Zwei große, kräftige Kinder stellen sich mit dem Rücken zueinander auf. Sie stellen das Kernholz des Baumes dar. Es verleiht dem Baum Standfestigkeit. Die Kinder probieren verschiedene Posen aus, die Stärke signalisieren und entscheiden sich dann für eine.

Drei andere Kinder stellen sich mit dem Gesicht nach innen um das Kernholz herum. Sie halten sich an den Händen. Ihre Aufgabe als „Wasserholz“ (Splintholz) ist es, das Wasser mit gelösten Nährstoffen von den Wurzeln bis zu den Blättern (oder Nadeln) zu transportieren. Dazu gehen sie in die Hocke und schwenken beim Aufstehen mit einem „huiii“ die Arme nach oben.

Für die nächste Schicht werden mindestens vier Kinder benötigt: Sie sind das „Zuckerholz“ (Bast). Sie stellen sich mit dem Gesicht nach innen um das Wasserholz herum. Sie leiten und verteilen die Nahrung (Zucker, Stärke), die in den Blättern gebildet wird, im ganzen Baum. Mit einem „mmmh“ gehen die Kinder abwechselnd in die Hocke und stehen dann wieder auf.

Die Rinde bildet die äußere Schicht des Baumes. Sie hält das Regenwasser ab, verhindert bei Sonnenschein zu große Verdunstung und schützt den Baum vor Kälte, Hitze, Pilz- und Insektenbefall. Fünf Kinder übernehmen diese Aufgabe. Sie stellen sich mit dem Gesicht nach außen um das Zuckerholz herum und wehren alle Gefahren ab.



Nun muss der Baum arbeiten: Das Kernholz demonstriert durchgehend Stärke, das Wasserholz holt über die Wurzeln Wasser aus dem Boden, danach transportiert und verteilt das Zuckerholz die Nahrung im ganzen Baum. Wenn der Ablauf einigermaßen klappt, tritt ein Kind (oder Sie!) als Borkenkäfer auf den Plan. Der Käfer versucht, durch die Rindenschicht ins Innere des Baumes zu gelangen. Die Kinder, die die Rinde spielen, müssen versuchen, dies zu verhindern.

### Tipp

Je nach Anzahl der teilnehmenden Kinder, können die verschiedenen Holzschichten mit unterschiedlich vielen Personen besetzt werden.

Wenn die Kinder den Schichtaufbau des Baumes kennen, dann funktioniert der Ablauf meist besser. Allerdings ist dies keine Voraussetzung. Die Kinder, die die jeweilige Holzschicht spielen, sollten ihre Rolle mehrmals proben, bevor der Gesamt Ablauf ausprobiert wird. Sobald der Borkenkäfer ins Spiel kommt, wird es leicht chaotisch, aber auch sehr lustig.



Hummel

Im Vergleich mit Honigbienen suchen Hummeln in derselben Zeit die drei- bis fünffache Anzahl von Blüten auf. Im Mittel besucht eine Hummel 10 - 20 Einzelblüten pro Minute.

